

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Prämien- und Einhaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltliche Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 26.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. Juli 1893.

8. Jahrg.

## Arbeit und Erholung.\*)

Das eigentliche, Cultur und Glück bringende Moment im Menschenleben ist die Arbeit. Nur der „Arbeiter“ gehört zur großen Gemeinde der Culturträger, mag er nun auf dem Baugerüste Mauersteine in einen Neubau einfügen oder im stillen Studierstübchen der Wahrheit nachsinnen. Der Arbeitlose, d. h. derjenige, der die Arbeit meidet, ist ein Culturloser, ist der moderne Barbar. „Arbeiter“ ist heute der erste Ehrenname. „Keine Zeit zu haben“ wurde eines freien Griechen nicht für würdig erachtet, heute hat auch der Höchste im Staate oft „keine Zeit“. Der greise Stifter des neuen Deutschen Reiches hatte selbst, als schon der Todesengel über ihm schwebte, noch keine Zeit, müde zu sein.

Und die Arbeit ist nicht nur dadurch das erste und höchste Culturgut, daß sie den Menschen erst zum Culturwesen entwickelt, seine Kräfte hervorruft und stählt, der Cultur neue Werkzeuge und Waffen schafft, sondern auch darin liegt ein wesentliches Moment der cultur-schaffenden Bedeutung derselben, daß sie die einzelnen Volksschichten auf Schritt und Tritt zusammen führt, auf Wegen und Stegen, in Haus und Werkstatt, auf Straße und Markt die Zusammengehörigkeit und Abhängigkeit der einzelnen Bevölkerungsbestandtheile zum Ausdruck bringt und damit um alle, welche „Arbeiten“, in welcher Weise es auch immer geschehen möge, ein unsichtbares festes Band schlingt, das nur denjenigen ausschließt, der nicht arbeitet. Mit Recht konnte darum einer der größten deutschen Kritiker der Gegenwart sagen, wer das deutsche Volk — und auch jedes andere — in seiner Tüchtigkeit finden wolle, müsse es bei seiner Arbeit aufsuchen.

Bei und in der Arbeit ist der Mensch dem Menschen gleich, mögen die einzelnen Leistungen nach Form und Wert noch so verschieden sein. Und in der Arbeit ist der Höhere auf den Niederen und umgekehrt auf Schritt und Tritt angewiesen, da gibt es kein starres Abschließen und Abperren. Eine Scheidung der Bevölkerung in geborene Herren und durch Geburt zur Knechtschaft Verdammte, in Bürger und Sklaven, war nur dort möglich, wo ein Theil der Bevölkerung die Arbeit verschmähte.

\*) Aus dem vorzüglichen Schriftchen „Die Volks-Unterhaltungsabende nach Bedeutung, Entwicklung und Einrichtung, herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin, 1891“.

## Hypnotische Experimente.

Höchst merkwürdige, hypnotische Experimente hat der Professor der Psychiatrie, Herr Hofrath Freiherr v. Krafft-Ebing, jüngst in seinem Hörsaal vor einer Versammlung des Vereins für Psychiatrie und Neurologie in Wien vorgenommen. Es waren dies die ersten derartigen Experimente, die in diesem Hörsaal stattgefunden haben. Da sie von einer so hervorragenden wissenschaftlichen Autorität vor einem durchaus fachmännischen und kompetenten Publikum vorgenommen werden, lassen wir nachstehend den der Neuen Freien Presse zugekommenen Bericht folgen. Voraussichtlich werden diese Versuche auch weitere Kreise des gebildeten Publikums in hohem Grade interessieren, und es wird sich daran eine Diskussion knüpfen, durch welche wohl jene Klärung erlangt werden dürfte, deren der Vorgang gegenwärtig noch entbehrt. Der Bericht über die Experimente lautet: Hofrath Freiherr v. Krafft-Ebing hielt, bevor er zur Vornahme der Experimente selbst schritt, an die versammelten Mitglieder des Vereins für Psychiatrie und Neurologie, unter denen sich auch der Direktor der niederösterreichischen Landes-Zeitanstalt, Regierungsrath Dr. Moriz Gausler, befand, eine leitende Ansprache, in der er ungefähr Folgendes ausführte: Er werde der Versammlung Experimente von höchstem psychologischen Interesse vorführen, bei denen es sich darum handle, ob es durch künstlerische Einwirkung möglich sei, eine Person in einen beliebigen Zeitabschnitt ihres Lebens zurückzuführen — eine Leistung, die Erstanmen erregen müßte. Entweder sei dasjenige, was die Versammlung sehen werde, die größte Komödie oder aber ein Griff in das unbewußte Leben. Im letzten Falle wäre durch diese Experimente bewiesen, daß nichts Erlebtes dem Gedächtnisse verlorengehe, und daß die Erinnerungen daran unter gewissen

Die Classen- und Kastenbildung beginnt im modernen Leben erst, sobald es sich um Genuß und Vergnügen, um die Befriedigung von Bedürfnissen materieller oder geistiger, edler oder unedler Art handelt. Hier herrscht nicht der Geist der Vereinigung, der gegenseitigen Unterstützung und Verbrüderung, sondern hier bewegt sich vielfach alles in streng abgeschlossenen Kreisen, über die hinwegzuschreiten niemand gestattet ist, mag er den oberen oder den unteren Gesellschaftsclassen angehören. Tausendmal ist diese Thatsache beklagt worden: vom nationalen, vom culturhistorischen Standpunkte der Humanitäten, aber wie es scheint, ohne nennenswerthen Erfolg.

Und das kann das Volksleben, in welchem der Genuß nach harter Arbeit sich nicht so gestaltet, wie es geschehen müßte, nie und nimmer als ein gesundes bezeichnet werden. Der Genuß, das Vergnügen ist ein notwendiger Theil in unserm Dasein und muß deswegen ebensowohl in gesunde Formen gebracht, beziehungsweise darin erhalten werden als die Arbeit.

„Tages Arbeit, abends Gäste!  
Saure Wochen, frohe Feste!“

Von den vierundzwanzig Stunden des Tages, so führt der Vorsitzende des Gärlicher Volksbildungsvereins, Lehrer Oswald Sagner, in seiner Vortrage auf der diesjährigen Hauptversammlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ aus, gehören zehn der Arbeit. In der Arbeit genieße ich die Arbeit. Aber ist die Arbeit vorbei, so liegen vor mir noch vierzehn Stunden, beinahe zwei Drittheile meines Tages, zwei Drittheile meines Lebens. Was will ich in diesen zwei Drittheilen? Ich will dessen froh werden, was ich in dem einen Drittheil erworben habe. Dies geschieht zum Theil bei den öffentlichen Festen, in denen sich die Gemeinschaft der Menschen des Lebens freut, dies geschieht in der Regel dort, wo die naturgemäße Heimat des täglichen Genußes, der täglichen Zufriedenheit ist, im Hause des armen wie des reichen Mannes. Jeder Mensch verlangt und bedarf den Genuß nach der Arbeit. Sowohl der Fabrikant, der am Pulke seinen Geist anstrengen muß, wenn er das Geschäft in geordneten Bahnen leiten will, als die übrige Menge der Kopfarbeiter, welche unter oft ärmtlicheren Verhältnissen als der bevorzugte Handarbeiter um ihr Dasein ringen. Den Genuß nach der Arbeit verlangt aber auch der kleine Handwerker, der nur einige Tage im langen Jahre sich im Verein mit seiner Familie des Genußes freuen kann, wie der Arbeiter, der an der Maschine und dem tausenden Webstuhl sich nach Erholung sehnt. Nach Erholung

Ausnahmebedingungen wieder erweckt werden könne. Der Zustand, in welchem die Versuchsperson verlegt werde, sei ein psychischer Ausnahmezustand, der durch hypnotische Suggestion hervorgerufen werde. Die Dame, die sich hier für die Experimente zur Verfügung gestellt hatte, ist 33 Jahre alt und von durchschnittlichem Bildungsgrade. Im Jahre 1888 habe ein Graf, in dessen Hause sich die Dame aufhält, zufällig ihre Anlage für hypnotische Experimente entdeckt und dann als Amateur-Hypnotiseur mehrere Versuche mit ihr angestellt. Es seien bei den Experimenten drei Zustände zu unterscheiden. Professor v. Krafft-Ebing sagte hierüber: „Durch einen Kunstgriff erreiche ich es, daß die Dame während der Experimente die Augen offen hat, indem ich ihr während der Hypnose suggerire, daß sie nach der Hypnose sein müsse, was ich will: sodann führe ich sie in den normalen Zustand zurück. In diesem Zustande wird die posthypnotische Suggestion auf meinen Befehl wirken. Ich werde ihr sagen, daß sie sieben Jahre, dann fünfzehn und schließlich neunzehn Jahre alt sei. Zuerst wird sie jedesmal skeptisch lachen, dann werden aber ihre Manieren und Schriftproben den betreffenden Altersstufen entsprechen. Dann ist sie im Zustande der posthypnotischen Suggestion.“ Es tritt hierauf eine brünette, etwas corpulente Dame von sehr sympathischer Erscheinung, in Begleitung des bereits erwähnten Grafen in den Hörsaal. Professor Krafft-Ebing läßt sie nun auf ein Sopha setzen und streicht ihr mit der Rechten über die Augen. Im Nu ist sie hypnotisirt und sitzt unbeweglich mit geschlossenen Augen da. Professor: „Schlafen Sie, Fräulein?“ — „Nein!“ lautet die Antwort. — Professor: „Ich werde Ihnen befehlen, was Sie sein müssen; ich will es, und das werden Sie sein. Wenn ich bis drei gezählt und Ihre Augen berührt habe, dann werden Sie erwachen.“ Krafft-Ebing bringt sie hierauf durch Berührung mit den Händen in den normalen Zustand und fragt sie, ob sie sich an das Gespräch mit ihm

verlangt der Arbeiter im weißen Haare, wie der junge Genosse, der kaum die Schulstube mit dem Fabriksaale vertauscht hat.

Aber das Haus ist nicht die einzige Stätte des Genußes und der Erholung. Der Kreis der Familie ist für viele Bedürfnisse des Genußes zu eng; darum reißt sich das Familienleben das gesellige Leben im größeren Kreise an.

Wo suchen wir nun den Genuß außerhalb unserer Häuslichkeit, der zur Bedingung unseres Lebens und Wohlbefindens gehört? Der Besizende sucht ihn im Club, im Künstlerconcert oder in der Loge des Theaters, der Mittelstand, am Stammtisch, im Concertsaal und auf den billigeren Plätzen des Theaters, der Arbeiter meist nur im Wirthshaus. In der Absonderung, in der wir uns den Genuß zu verschaffen suchen, kehren die Classenunterschiede meist ihre rauhe Hülle sehr deutlich hervor. Den Zugang zu den edleren Vergnügungen öffnet in der Regel nur das Geld, so daß Lichtverser bekanntes Wort: „Vergnügt sein ohne Geld, das ist der Stein der Weisen“, auch für unsere Tage noch Geltung hat.

Um nun die Feste aller Stände zu gemeinsamen zu gestalten, hat man die Volksunterhaltungsabende eingerichtet, welche dem Hohen und Niederen, dem Reichen und Armen nicht nur Erholung, sondern auch Belehrung bieten und eine Vereinigung aller Stände zum gemeinsamen Genuß von Gutem und Schönen herbeiführen sollen.

Was der Besizende gegen hohes Eintrittsgeld hören und sehen kann, das sucht man dem Armen unsonst zu bieten.

Nicht die Musik der gewöhnlichen Tanzmeppen sondern gediegene musikalische Vorträge, nicht Bierbank-Gewäsch, sondern Perlen der Literatur, nicht faule Wize, sondern gehaltvolle Vorträge sollen nicht nur zur Erhebung, sondern auch zur Belehrung geboten werden. Wie weit ist die Kenntnis der Werke, ja, sagen wir offen, der Namen eines Schiller, Uhland, Kleist in die Massen gedrungen, von Goethe, Herber, Lessing ganz zu schweigen? Wie gern würden die für ihr Volk so begeisterten Dichter auf all die herrlichen Erz- und Marmor-Denkmale verzichtet haben, wenn sie dafür mit dem Bewußtsein hätten ins Grab sinken können, daß sie für ihr Volk und nicht für eine kleine Gemeinde vom Glücke Begünstigter geschrieben hätten! Die Volksunterhaltungsabende sind ein Mittel, unsere unsterblichen dichterischen Erzeugnisse dem Volke näher zu bringen. Je weiteren Kreisen die Werke unserer Dichter bekannt werden, um so größer ist der Segen für unser Volk. Je

erinnern könne. Sie antwortet mit Nein. Auch auf meinen während der Hypnose erteilten Befehl könne sie sich nicht erinnern. „Wie alt sind Sie, mein Fräulein!“ fragt plötzlich Professor Krafft-Ebing. — Fräulein: „33 Jahre.“ — Professor (mit Nachdruck): „Nein, Du bist sieben Jahre alt.“ Auf das ungläubige Lächeln des Fräuleins wiederholt der Professor lauter: „Ja wohl, Du bist sieben Jahre alt,“ wobei er ihr immer starr in die Augen blickt. Anscheinend unter dem Eindrucke dieses Blickes und in strengen Tone gegebenen Befehles ändert sich mit einem Male das ganze Gebahren der Dame, sie nimmt die Haltung eines siebenjährigen Kindes an. Die nun an sie gestellten Fragen beantwortet sie in der unruhigen, fahigen Haltung eines Kindes. Ihre Antworten entsprechen in Form und Inhalt der suggerirten Altersstufe. Mit heiterem Lachen eilt sie auf den Professor zu, als er ihr einen Ball zeigt, und spielt mit dem Ball. Professor: „Schau die schöne Puppe.“ — „Ah, wie schön,“ ruft sie aus, und scheint überglücklich über das Geschenk. Sie spielt „Kochen“ in Gesellschaft der Puppe und verzehrt einiges Zuckerbäckwerk. Schließlich macht sie noch eine Schriftprobe, die gleichfalls dem Alter von sieben Jahren entspricht. Mittlerweile hat sie sich auf ein auf dem Boden liegendes Polster gesetzt, als ihr Krafft-Ebing plötzlich ruft: „Du bist ja fünfzehn Jahre alt!“ — Erstaunt blickt sie zum Professor empor, erhebt sich vom Polster und zeigt nun das Benehmen eines fünfzehnjährigen Mädchens. Der Professor gratulirt ihr unter Ueberreichung eines netten Blumensträußchens zu ihrem fünfzehnten Geburtstage. Verfragt, wann sie das letzte Mal in Wien gewesen sei, erwidert sie: „Vor zwei Jahren, bei der Ausstellung im Jahre 1873.“ — Professor: „Lernst Du noch fleißig?“ — Dame: „Dazu habe ich keine Zeit, ich muß in der Wirthschaft arbeiten.“ — Abermals giebt sie eine ihrem Alter entsprechende Schriftprobe zum Besten. — Professor: „Ich kann nicht mehr Du zu Ihnen sagen.“ — Dame: „Ja,

mehr es Geschichte lernt, um so vorsichtiger im Urtheil über politische und wirtschaftliche Fragen wird es sein. Je allgemeiner die Kenntnis der Naturwissenschaft, der Gesundheitslehre, der Erziehungslehre u. s. w. wird, um so erfolgreicher wird jeder an der Vervollkommnung der Erwerbseinrichtungen und an der Verbesserung und Veredlung des eigenen häuslichen Lebens arbeiten.

Unser Volk ist so reich an Wissenschaft und Kunst. Ueberall quillt der Born des Liedes, reist der Forschung Saat; Tausende von Männern und Frauen haben ihren Geist an allem Hohen und Schönen gebildet — aber Millionen stehen noch fern von diesen Schätzen. Führt sie herzu, theilt ihnen mit! Ihr werdet nicht ärmer dadurch, aber sie unendlich reicher. Zieht sie heran zu euch, öffnet ihnen euer Herz, und auch das ihrige wird sich nicht verschließen! Das Band der Zusammengehörigkeit, das uns in der Arbeit, im Ringen und Kämpfen um des Lebens Nothdurft vereinigt, mag uns auch in den frohen Feierstunden, in denen der Geist sich zu den Höhen empor schwingt und das Herz sich in seliger Lust wiegt, zusammenschließen. Erst dann werden wir wahrhaft ein „Volk von Brüdern“ sein und „in keiner Noth uns trennen und Gefahr.“

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Das 50-jährige Jubiläumfest des Männergesangsvereins am 28. und 29. Juni verlief, vom Wetter sehr begünstigt, in glänzender Weise. Die Theilnahme seitens der Sänger und des Publicums, sowohl von Waidhofen und Umgebung, als auch von weiter entfernten Orten, insbesondere von unserer Nachbarstadt Steyr und von St. Pölten, war eine ganz außerordentliche, und alle, Sänger wie Publikum waren über das prächtige Fest außerordentlich befriedigt. Unserem Gesangsvereine wurden seitens der Corporationen, Vereine und einzelner Persönlichkeiten solche Ehren und Auszeichnungen und kostbare Spenden zu theil, daß die Stadt mit Recht auf diesen Verein stolz sein kann. Die neue Fahne, ein Meisterwerk der Kunstfertigkeit, fand allseitig die höchste Bewunderung. — Wir werden in unserer nächsten Nummer einen ausführlichen Bericht des herrlichen Festes bringen.**

**\*\* Lehrwerkstätte für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs.** Das Curatorium für diese Anstalt hielt unlängst eine Haupt Sitzung ab, in welcher der Jahresbericht für das zweite Betriebsjahr (1892) genehmigt und eine Reihe von Maßregeln beschlossen wurde, um in Ybbs eine Zweiganstalt zu errichten, wobei ein Kostenaufwand von 9500 fl. für den Bau und die Einrichtung des Gebäudes nothwendig werden wird. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß sich die Anstalt in erfreulichem Aufschwunge befindet, und daß schon eine große Zahl von Gewerbetreibenden, Arbeitern und Lehrlingen der Wohlthaten theilhaftig wird, welche die Unterweisung in der modernen Betriebsart involvirt. Die Zahl der ausgeführten Arbeiten der Schmiede, Appreturwerkstätte und Schleiferei, welche von den Arbeitern und Lehrlingen theils auf Bestellung, theils auf Lager gefertigt wurden, erreichte die Ziffer von 10.262 Stück. Die Arbeiten, welche für auswärtige Gewerbetreibende ausgeführt wurden, erreichten die Ziffer von zusammen 269.000 Stück. Außerdem wurden für auswärtige Gewerbetreibende 7875 verschiedene Gattungen Werkzeuge geschliffen und polirt. Auskünfte und technische Gutachten wurden an Industrielle und Gewerbetreibende in

warum nicht? — Professor: „Aber, aber, Sie sind doch schon ein Fräulein von 19 Jahren!“ — „Aber nein,“ wehrt sie wieder lächelnd ab, „ich bin erst 15 Jahre alt.“ — „Nein, Sie sind 19 Jahre alt,“ wiederholt mit Nachdruck der Professor. Nun ändert sich wieder das Bild, die Dame zeigt in ihrem Benehmen eine erwachsene Jungfrau. Auf die verhängliche Frage des Professors, ob sie bald heirathen werde und ob sie Jemanden kenne, der sie liebe, erröthet sie und gesteht es ein. Ihre Schriftzüge zeigen jetzt größere Sicherheit und Uebung. Sodann führt sie Hofrath von Kraft-Ebing wieder in den hypnotischen Zustand zurück und suggerirt ihr, daß sie 33 Jahre alt sei. Der Professor giebt ihr die verschiedensten Stellen, in denen sie bis zur Vornahme einer neuen Stellung gleich einer Bildsäule verharret. Er ballt ihr die Hände, wobei sie eine zürnende, finstere Miene zeigt, sie ringt die Hände, wobei ihr Gesichtsausdruck helle Verzweiflung verräth; sie wirft Kufhändchen, die sie mit entsprechendem Mienenpiele begleitet. Der Professor schiebt sie wiederholt mit einer St. Knadel in Wangen, Hals und Hände. Sie zuckt mit keiner Miene und scheint gegen Alles unempfindlich zu sein. Durch neuerliches Händeauflegen erweckt sie Professor Kraft-Ebing aus dem hypnotischen Schlafe, worauf sie in Gesellschaft des Grafen den Hörsaal verläßt. Der „Seance“ folgte eine Diskussion über die stattgehabten Versuche, in der die Meinung einzelner anwesender Aerzte zum Ausdruck gelangte. Im Allgemeinen war man der Ansicht, daß ein Beweis für die Reproduktionsfähigkeit der hypnotischen Suggestion nicht hergestellt und daß eine Täuschung nicht ausgeschlossen sei. Immerhin aber bietet der Fall des Interessanten genug, um die Sache noch näher wissenschaftlich zu untersuchen. Diese Ansicht hegt auch Professor v. Kraft-Ebing, der unter Anderem bemerkte, falls da Komödie gespielt worden sein sollte, so übertreffe diese Leistung in gewissem Betracht das Spiel der Wolter. Alle Vorgänge und Gespräche sind durch den Schriftführer des Vereins, Dr. Karl Meyer, stenographisch aufgenommen worden.

10 Fällen abgegeben. Das bedeckte Jahresbudget erreichte die Höhe von 26.167 fl. Um die Verwaltung des Institutes hat sich der betreffende Specialauschuß große Verdienste erworben. Nicht minder muß die Thätigkeit des Anstaltsleiters Herrn Johann-Großauer hervorgehoben werden, welcher in den definitiven Beamtenstand der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, und zwar in die neunte Rangklasse eingereiht werden soll.

**\*\* Von der Bezirkskrankencasse.** Bei der am 18. Juni d. J. stattgehabten Generalversammlung wurden in die Vorstehung gewählt die Herren: Franz Steininger, Johann Gartner, Friedrich Nowak, Leopold Uher, Dr. Freiherr v. Plenter, Roman Hirschlehner, Ludwig Schausberger, Carl Frieß, Simon Teufel, Franz Batry, Johann Huber, Carl Deier, Franz Gutzahr, Franz Kollmann und Josef Fina. In den Ueberwachungsausschuß die Herren: Anton v. Henneberg, Josef Wahsel, Friedrich Mayrhofer, Anton Schausberger jun. und Carl Beno. Als Mitglieder des Schiedsgerichtes wurden gewählt die Herren: Mathias Brantner, Michael Pokerschnigg, Roman Altenecker, Christian Golle und Josef Hamel. Zum Obmann wurde mit großer Majorität Herr Franz Steininger, nachdem Herr Johann Gartner unbedingt jede Wiederwahl ablehnte, zum Obmann-Stellvertreter Herr Roman Hirschlehner; zum Obmann im Ueberwachungsausschuß Herr Josef Wahsel; zum Obmann des Schiedsgerichtes Herr Michael Pokerschnigg gewählt.

**\*\* Sonder-Vergnügungszug.** Zur Erleichterung des Besuches des oberen Ennstales (Gesäuse, Admont), sowie der Erzbergbahn (Eisenerz - Vorderberg) verkehrt Samstag den 1. Juli um 9 Uhr 18 Min. abends ein Sonder-Vergnügungszug von Wien (Westbahnhof) bis Selzthal, beziehungsweise bis Eisenerz, mit Anschluss an die Strecke Eisenerz-Vorderberg. Die Ankunft in den Zielstationen erfolgt Sonntag den 2. Juli in den ersten Morgenstunden, die Rückfahrt von Vorderberg um 6 Uhr abends, von Eisenerz und Selzthal circa 8 Uhr abends, die Ankunft in Wien mittels Sonderzuges um 1 Uhr 25 Min. nachts. Bei der Rückfahrt findet auch in der Haltestelle Landl (ab 8 Uhr 59 Min. abends) eine Personenaufnahme statt. Näheres ist aus den affichirten Kundmachungen zu ersehen. Die Section „Wienerwald“ des Oesterreichischen Touristenclubs veranstaltet im Anschlusse an den Vergnügungszug nach Eisenerz am 2. Juli einen Ausflug auf den Eisenerger Reichenstein (2116 Meter) in Verbindung mit einer Besichtigung der Erzbergbahn. Gäste sind willkommen.

**\*\* Keine falschen Kronenstücke.** In der jüngsten Zeit war im Publikum vielfach das Gerücht verbreitet, daß von den neuen österreichischen Kronenstücken bereits Fälschate im Umlaufe wären und daß solche aus Aluminium erzeugt werden; dieses Gerücht hat auch Aufnahme in den Spalten der Journale gefunden. Dieses wird nun dieses Gerücht als nicht den Thatfachen entsprechend bezeichnet. Zwei Kronenstücke, von denen man vermuthet hatte, daß sie Fälschate seien, wurden vom Hauptmünzamt in Wien als echt erkannt. In Wien ist ein Fälschate der österreichischen Münze zu einer Krone nicht vergewonnen.

**\*\* Ein Schlüssel** wurde gefunden und kann vom Eigentümer in unserem Buchdruckereilokale in Empfang genommen werden.

**\*\* Boshaft.** Ein hiesiger Gastwirt läßt die neue Wasserleitung in seinen Keller von der hier beschäftigten Firma Kumpel und Niklas einleiten; ein Passant sieht dieser Arbeit zu und beglückwünschte mit folgenden Worten den Gastwirth: Lieber Freund, ich gratulire Dir, daß Du Dein Geschäft wieder so vergrößert, bitte Dich aber, mir von dieser Geschäftsvergrößerung so wenig als nur möglich zukommen zu lassen.

**\*\* 6procentige bulgarische Obligationen.** In der laufenden Woche verzeichneten die 6procentigen bulgarischen Obligationen eine nennliche Course-avance, welche ihre Begründung finden in dem gesteigerten Bedarfe des anlagegehenden Capitals mit Rücksicht auf das allmähliche Flüssigwerden des Anleihe-Coupons. Da sich voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats Juli der Anlagebedarf noch intensiver entwickeln wird, steht eine weitere Steigerung des Courses dieser Obligationen in Aussicht. Bei großen Compensabilitäten zeigt sich nämlich immer mehr und mehr ein zunehmender Bedarf nach höher verzinslichen Papieren zur Aufbesserung der durchschnittlichen Rentabilität der Anlagen. Dieser Bedarf sucht jetzt Befriedigung durch Ankauf bulgarischer Obligationen, die bei ausgezeichneter Fundierung und hoher Rentabilität auch noch die Aussicht auf einen Capitalsgewinn eröffnen.

**Eigenberichte.**

**Ybbs, am 29. Juni 1893. (Inspection.)** Am 19. d. M. traf der k. k. Bezirksschul-Inspector Herr Z. Blaschke hier ein, und unterzog die hiesige, sowie auch die Volksschulen Groß-Prolling und Klein-Prolling einer eingehenden Inspection.

(Sterbefall.) Die hiesige Oberlehrersgattin, Frau Diemberger, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten indem ihr Vater, Herr Feigl in Leiben, nach langem Leiden selig im Herrn entschlief. Das Leidenbegännis findet am 30. Juni statt. Herr Feigl war ein braver Mann. Er ruhe in Frieden!

(Festfrüchte.) Anlässlich der Einweihung des vom Ersten Wiener-Volksskindergartenverein errichteten Kindergartens in Wien, Magleinsdorferstraße, Nr. 28 hielt der Pfarrer von St. Florian, Hochw. Herr Josef Grünwald eine äußerst bemerkenswerthe Ansprache, die verdient, in den breitesten Schichten der Bevölkerung bekannt gegeben zu werden. Er sagte unter Anderem: „Wenn man die Tagesblätter zur Hand nimmt, ist es geradezu entsetzlich, wie häufig man über Ausschreitungen von schulpflichtigen Kindern

liest, welche Diebstähle, Raubanfälle und Selbstmorde begehen. Die Gründe dieser fürchterlichen Thatsache werden bald der modernen Schule, bald der Kirche vorgeworfen. Doch weder diese noch jene tragen die Schuld. Schuldig allein sind die Eltern, welche es unterlassen, ihre Kinder in dem zartesten Alter für das Gute zu erziehen. Wenn heute in Bezug auf Lehre und Wissenschaft auch sehr viel geleistet wird, so muß man doch eingestehen, daß es mit der Erziehung sehr traurig steht. Wenn ein Kind in der Schule die wohlverdiente Strafe bekommen hat, so geben die Eltern der Strafe nicht etwa den gehörigen Nachdruck, sondern sie laufen zum Bezirksgericht und zum Arzt, um etwas herauszufinden, womit sie den Lehrer in seiner Existenz schädigen könnten. Wir leben in einer Zeit, in der Einer den Andern haßt, weil er um ein paar Gulden mehr besitzt, oder ihn verfolgt, weil er anderer Confession oder Nationalität ist; dies war aber nicht die Absicht des edlen Stifters unserer Religion, vor welchem alle Menschen gleich waren, und der das Prinzip der Carität und Liebe gegen Jedermann aufstellte.“

**Ybbs, am 29. Juni 1893. (Diorama.)** Seit 6 Wochen weilt Herr Micksch mit seinem internationalen Kaiser-Diorama hier und wird derselbe nächste Woche nach Waidhofen a. d. Ybbs übersiedeln. — Bei dieser Gelegenheit kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Glas-Photographien in Micksch's mechanischem Diorama geradezu prachtvoll sind und ist deshalb der Besuch des Dioramas jedermann nur wärmstens zu empfehlen. — Es dürfte wohl kaum ein ähnliches Diorama von gleicher Güte existieren. Für Schüler gewährt Herr Micksch besondere Ermäßigung und ist der Besuch des Dioramas für Schüler als Anschauungsmittel für den geographischen Unterricht allen Lehrern wärmstens anzuzufempfehlen.

(K. k. priv. Schießstätte.) Beim Geneungs-schießen des Herrn Carl Newirth am 18. und 25. Juni haben Beste gewonnen: 1. Carl Newirth, 2. Rudolf Micksch, 3. Leop. Wozasek, 4. Carl Reichardt, 5. Franz Unterberger, 6. Josef Selner, 7. Mari. Leopoldeder, 8. Carl Bruckmüller, 9. Egon Faule, 10. M. Mayr, 11. Hans Huemer, 12. Norbert Schlager.

**Ybbs.** Mitglieder des Junggesellenvereines Ybbs unternahmen abends am Johannisfeste mit 4 Rähnen eine Gondelfahrt. (Seit einigen Jahren darf nämlich am sogenannten „Kirch“ Taborberg, kein Sonnwendfeuer mehr angezündet werden.) In Donaudorf (Gasthaus des Riegler) wurden die nötigen Vorkehrungen zur Ausschmückung der Gondeln mit Lampions etc. getroffen. Um 9 Uhr abends erfolgte die Abfahrt. Der Leiter dieser Unternehmung war Herr Franz Weidlich, der sich hiedurch große Verdienste erworben hat. Zwei Pölerschiffe verkündeten den Ybbsern die Abseglung von Donaudorf. Der Anblick der zahlreichen in den schönsten Farben prangenden Lampions und des wunderbaren bengalischen Feuerwerks war bezaubernd — feenhaft. Viele Stimmen wurden laut, daß seit Menschengedenken eine solche erhebende Feier des Johannisfestes nicht dagewesen sei. Verdienste um das Zustandekommen dieser gelungenen Fahrt erwarb sich auch der Arrangeur des Junggesellen Vereines Herr W. Kreipl.

**Technisches.**

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

**Elektrische Bahn in Siam.** Während in den europäischen Staaten elektrische Central-Anlagen immerhin noch ziemlich selten sind, ist es eine auffallende Thatsache, daß sich Neubeiten auf elektrischem Gebiete in Ländern, deren Bevölkerung im Allgemeinen Neuerungen abgeneigt ist, schnell einführen. Als Beweis hierfür möge die Mittheilung dienen, daß in der Stadt Bangkok in Siam eine elektrische Stadtbahn errichtet worden ist. Nach den Berichten des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz besitzt die von englischen Unternehmern eingerichtete Anlage eine elektrische Centrale, von welcher der Strom den einzelnen Wagen durch oberirdische, von Masten getragene Leitungen und Contactrollen zugeführt wird. Die Waggonen werden Abends durch Gaslampen erleuchtet und sind sehr luxuriös eingerichtet. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt für gewöhnlich 24 km in der Stunde, kann aber auf 32 km gebracht werden. Die Dampfessel werden mit Holz geheizt und da dieses Brennmaterial in Siam einen geringen Werth hat, so stellt sich der Unterhalt der Bahn hinsichtlich der Kraftzeugung verhältnißmäßig.

**Um gefangenen Verbrechern ein Entweichen gänzlich unmöglich zu machen,** schlägt ein Amerikaner ein besonders Gefängniß-System vor. Die Zellen sollen als innere Wand aus eisernen hohlen Röhren, durch welche Wasser unter hohem Druck strömt, gebildet werden. Bei jedem Versuch, einen Gitterstab durchzuhebeln oder Schließen und Thüren zu erbrechen, tritt Wasser aus den Röhren und der geringste Wasserverlust wird durch einen im Wachtloka befindlichen Alarmapparat der Wachtmannschaft angezeigt. Im Winter sollen, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, die Röhre mit warmem Wasser gefüllt und auf diese Weise die Zellen geheizt werden. Die Verbrechermwelt, in der sich manche Spezialitäten für das Ausbrechen aus Gefängnissen befinden, wird sich sehr erfreuen von dieser Thätigkeit eines amerikanischen Erfinders, denn damit dürfte dem Handwerk endgültig ein Ende bereitet sein.

**Verschiedenes.**

**— Noch nicht dagewesen.** Der Karlsbader Sprudel bringt folgenden Reclame-Scherz: Ueber den Ausbau des Restaurant P... obgleich er noch lange nicht beendet ist, wird von den beteiligten und befreundeten reisenden mitgeteilt, daß dieser Bau das Höchste bieten wird, was die Baukunst der Vergangenheit je geleistet hat, die der Gegenwart leistet, die der Zukunft leisten kann. Der Stil prähistorische Renaissance. Und nun einige Details. Der Kaminstein der Küche ist 83 Meter hoch; die Küche, die in ihrer Größe und etwas elliptischen Form dem „Circus merican“ in Paris gleicht und die Höhe der Karlsbader Kathedrale hat, ist derart wunderbar ventilirt, daß ein gener Apparat erfunden werden mußte — damit die Speisen nicht davon fliegen. Der Speisesaal ist so groß, daß zwei Cavallerie-Escadronen gleichzeitig darin manövrieren können. Der Weinkeller geht als Tunnel vom Hotel bis nach Hammer, wird durch vierzigtausend elektrische Lampen Tag und Nacht beleuchtet und besitzt ein vierfaches Geleise für die elektrische Dampf-Zahnrad-Pferde-Bahn. Zwölf Papier-Fabriken in Böhmen wurden angekauft, die ausschließlich das Cigarettenpapier zu liefern haben, welches übrigens in luxuriösester Weise mit Ansichten von Karlsbad ausgestattet werden soll. Ferner hat die Firma 10.000 Zoch-Bald angekauft, um das notwendige Holz für die Zahnrad-Bahn zu besitzen. Zwei großartige Erfindungen wurden kürzlich über Auftrag der bekanntlich keine Kosten scheuenden Herren Eigentümer des Etablissements gemacht, worauf bereits für den Continent durch das Patentbureau (Monat Wien) das Patent genommen wurde: Eine Hendl-Maschine, die 2000 Hühner in der Stunde entfedert, und eine Sandwichs-Maschine, welche in der Stunde 50.000 Sandwichs liefert. Nachdem bereits in den letzten Monaten das Restaurant P... stets von den anwesenden Gurgästen  $\frac{1}{4}$  verköstigt, ist es begreiflich, daß nach seiner so epochalen Erweiterung die bisherigen so berühmten Restaurants ihrer Saison 1894 aufgelassen werden und deren Besitzer ihre Buden schließen und als Kellner im Grande Restaurant P... eintreten. Der „älteste Freund des Hauses“ wird in charlachrothem Frack als „Wagenthür-Mohr“ figuriren.

**— Ein Löwe als — Vegetarianer.** Maler Diefenbach, der sich bekanntlich jetzt in Wien aufhält, arbeitet gegenwärtig an dem „Porträt“ eines großen Löwen, der in einer Menagerie im Prater zu sehen ist. Der Maler hat von dem Menageriebefitzer die Zusage bekommen, daß er einen der jungen Löwen, welche schon in den nächsten Tagen in der Menagerie zu erwarten sind, zum Geschenk erhalten werde. Diefenbach geriet auf die Idee, diesen Löwen dann bei Milch und Brot aufziehen und auch ohne Fleischnahrung weiter füttern zu wollen.

**— Der „fliegende Holländer“** auf dem Frischen Daffl! Am Montag besaßen sich auf dem Daffl 14 Fischer in mehreren Booten. Um 2 Uhr nachmittags war die Hitze, zumal fast gänzliche Windstille herrschte, so groß, daß der Horizont ringsum in einen Dunstkreis gehüllt war und atternde weiße „Flämmchen“ auf den Holztheilen der Rähne piekten. Ploglich stuzten die Fischer; in nicht weiter Entfernung, in der Luftlinie von Pillau, gewahrten sie in deutlichen Umrissen ein zweimastiges großes Segelschiff in bloßer Takelage, während sich dahinter, aber in viel schwächeren Conturen, noch andere Fahrzeugen zeigten. Furcht und Entsetzen ergriff die Fischer, denn das plogliche Auftauchen des Schiffes, von dem bisher nichts zu sehen gewesen, seine eigenthümliche Gestalt, seine segellere Takelage ließen sie an ein „Geisterschiff“ glauben. Zwei alte Fischer erklärten den übrigen aber diese Erscheinung als eine Luftspiegelung, die jedenfalls von Pillauer-Schiffen herrühre.

**— Das Alter der Krinoline.** Wenn man allgemein glaubt, daß die Krinoline eine Erfindung der Kaiserin Eugenie von Frankreich sei, so wird eine Notiz vom Patent- und technischen Bureau von Richard Vidars in Görlik von Interesse sein, die genanntes Bureau nach einer alten, englischen Zeitung 1737 bringt, und wo es heißt: „Ein Patent wurde ertheilt der Jane Vanet in der St. Annen-Gemeinde, Westminster, London und Neisrock-maderin. Das Patent betrifft eine neue Erfindung oder Verbesserung von Reifröcken, welche mittelst Falten, Fischbein und Metalleinlagen, sowie Schnüren den Zweck erreicht, die Weite des Reifröckes nach Belieben von etwa 4 Ellen Durchmesser auf zwei Ellen zu reduzieren zu können, damit die Trägerin des Röckes in Kirchen, Gesellschaften, Kutschen und Postschiffen freiere Bewegung und weniger Belästigung habe.“

**— Die Sehkraft zu stärken.** Ein vorzügliches diätetisches Mittel zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft ist die Gewohnheit, sowohl die Augenlieder, als auch die Augenbrauen- und Schläfengegend täglich, am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen, mit kaltem Wasser zu bespülen. Es giebt in der That nichts, was die Nervenkraft des Auges mehr und dauernder stärkt und vor Blutüberfüllung desselben (der Hauptursache der meisten Augen-übel sicherer) schützt, als dieses einfache und unschuldige Mittel. Man bediene sich dessen mehrmals des Tages, wenn das Auge vielleicht gerade schwächende Anstrengungen zu bestehen hat. Alle andern Erhaltungs- und Stärkungsmittel des Sehvermögens werde man nur nach Rücksprache eines Arztes an. Schon mancher ist durch den Gebrauch sichtbar ganz unschuldiger Mittel um sein Augenlicht gekommen.

**— Ragen vom Vogelfang abzuhalten.** Der Ornithologe D. Waldmann zu Koburg giebt hierüber folgende Belehrung: Um die Hausfalle vom Vogelfang zu heilen, fängt man einen Vogel und läßt diesen die Hausfalle mehrmals in die Nase picken. Nach der Erfahrung

des eingangs genannten langjährigen Beobachters der gefiederten Welt soll eine auf diese behandelte Rage nie wieder einem Vogel ein Leid anthun. Ob dieses Mittel einen stets haltbaren Erfolg hat, ist wohl noch nicht erwiesen, auch entspricht das nicht dem schleichen räuberischen Charakter der Rage.

**— Wenn man Zeit hat!** Ein Engländer, der jedenfalls über sehr viel freie Zeit verfügt, las kürzlich einmal in einem Ausweis, daß im letzten Jahre im vereinigten Königreiche 275.000 Heiraten stattfanden. Flugs setzte sich der Mann hin, um auszuaculiren, in welcher Weise das Heiraten Handel und Wandel beeinflusst. Ueber das Resultat, zu dem er gelangte, sagte er Folgendes: Nehmen wir an, daß die Zeit der Bewerbung und des Brautstandes durchschnittlich 18 Monate währt und sagen wir, daß die Hälfte der Verlobten räumlich so situiert ist, daß sie der Hilfe der Post bedürftig, und daß die Glücklichen nur einmal in 14 Tagen an einander schreiben, — und nicht mehr als zwei Bogen Briefpapier gebrauchen, so bringt das der Post ein Einkommen von 59.000 Pfd. Sterl. und 20.000 Pfd. Sterl. müssen für Briefpapier ausgegeben werden. Ferner: 275.000 Verlobungsringe je ein Guinee und dieselbe Anzahl von Trauringen, jeder zu demselben Preise, müssen gekauft werden, dann kommen die Geschenke, welche der Bräutigam seiner Braut verehrt. Rechnen wir für jede nur ein Geschenk vom Werth von nur einer Guinee — und eine Summe von beinahe 1 Million Pfund Sterling muß für diese und für die Ringe spendirt werden. Verlobte, die von einander entfernt wohnen, müssen sich doch zuweilen sehen. Nehmen wir an, daß während der Verlobungszeit von jedem Bräutigam 3 Pfd. Sterl. an Reisekosten ausgegeben werden, so haben wir die schöne Summe von  $\frac{3}{4}$  Mill. Pfd. St. Dies sind nur die Präliminarien. Der Hochzeitstag kommt heran. Die Braut bekommt ihre Aussteuer, der Bräutigam braucht einen neuen Anzug. Nehmen wir an, daß für jeden Fall 5 Pfd. St. genügt sind, so macht das beinahe 3 Millionen. Berechnen wir die Kosten einer jeden Hochzeitsfeier auf nur 2 Pfd. St. per Kopf und wir haben eine andere halbe Million. Sporteln an die Geistlichen u. von den 275.000 glücklich Vermählten machen eine Summe von 100.000 Pfd. St. aus und die kleinen Ausgaben, die damit in Verbindung stehen, wie Trinkgelder u. erfordern eine Summe von 30.000 mehr, während — falls nur ein Wagen zu jeder Trauung gebraucht wird — 60.000 Pfd. St. mehr verausgabt werden müssen. Hochzeitsreisen zu 5 Pfd. St. pro Paar — benötigen eine Summe von  $\frac{1}{4}$  Millionen. Die Kosten für häusliche Einrichtung außer Acht gelassen, so kann man sagen, daß der jährliche Heiratscensus in Großbritannien mit einer Gesamtanzahl von 7.000.000 Pfd. St., also etwa 70 Millionen Gulden Gold gleichbedeutend ist — eine Summe, welche dem Handel zugute kommt. — Der englische Rechenmeister scheint bei dieser Rechnung nur das eine übersehen zu haben, daß die Leute, wenn sie ledig bleiben, auch „einige Pfunde“ für allerlei Anderes ausgeben.

**— Ein tragi-komischer Fall** hat sich kürzlich in Staffort zugetragen. Ein behaftetes Ehepaar, das lebensmüde, beschloß, gemeinsam in den Tod zu gehen. Zu diesem Behufe wurden an einem Balken auf dem Boden zwei Stricke mit Schlingen befestigt; man hatte sich nach längerer Ueberlegung für das Hängen entschieden. Laut Verabredung sollten Beide zu gleicher Zeit den Kopf durch die Schlinge stecken und auf das Kommando „Los“ seitens der Ehefrau diese zuziehen. Dies geschah denn auch bis auf das Zuziehen der Schlinge. Als die Frau „Los“ kommandirte, wandte sie sich nach ihrem Ehemanne, um zu sehen, ob dieser auch vorchristlichmässig gehandelt und da sah sie denn, daß er seinen Kopf aus der Schlinge gezogen hatte — hierauf heftige Vorwürfe der Frau, ihr Mann habe sie nur los sein wollen u. s. w. Den Schluß der Auseinandersetzung bildete eine solenne Prügelei der Ehegatten untereinander.

**— Sorgsam behütet.** Das Zuchtpolizeigericht in Comiers hat den Eisenbahnarbeiter Lehuby zu 50 Frank's Geldstrafe verurtheilt, weil er, so oft er in Dienst ging, seine Frau in einen großen Koffer einschloß! Frau Lehuby hatte ihren Ehemann zu wiederholten Malen Anlaß zur Eifersucht gegeben. Um sich ihrer Treue zu versichern, schloß sie nun ihr Mann vor dem Fortgehen immer ein. Wie Frau Lehuby bei der Verhandlung selbst erklärte, leistete sie in der letzten Zeit gegenüber dieser Maßregel ihres Mannes gar keinen Widerstand mehr.

**— Militärische Temperenzler.** Im finnischen Dragoner-Regiment zu Helsingfors wurde, wie der „Rev. Beob.“ berichtet, im vergangenen Herbst mit Genehmigung des Kommandeurs unter der Mannschaft ein Verein für völlige Enthaltbarkeit von alkoholischen Getränken auf Anlaß des Regimentspredigers gebildet. Der Verein, welcher gegenwärtig 125 Mitglieder zählt, wählt unter sich eine aus 10 Personen bestehende Leitung, welche die Angelegenheiten des Vereins zu besorgen hat. In den Wintermonaten tritt der Verein jeden zweiten Abend zusammen, um der Mannschaft durch Vorträge, Deklamationen, kleinere dramatische Aufführungen, Gesang und so weiter eine bildende Abendunterhaltung zu gewähren.

**— Wie Verdi's „Aida“ entstanden.** In einem kürzlich in London erschienenen Buch: „Ein Engländer in Paris“ wird über die Entstehung der Oper „Aida“ erzählt: In allen musikalischen Handbüchern ist zu lesen, daß Signor Ghislanzoni der Verfasser des Textbuches sei und Verdi vom Khevide aufgefordert wurde, zur Eröffnung des Suezkanals auf Grund irgend einer alten ägyptischen Legende eine Oper zu komponiren. So einfach liegt aber die Sache lange nicht. Von allem ist Ghislanzoni nur derjenige, welcher das Libretto übersezt und die Verse geossen hat. Das Original in Prosa ist von Camille du Roncle und wurde auf Grund eines Szenariums von Mariette Bay ausge-

arbeitet, dem Ismail Pascha bezüglich der Worte und der Musik Vollmacht gegeben hatte. Mariette Bey hatte ursprünglich die Absicht, einen französischen Dramatiker um ein Textbuch anzufragen. In einer Nacht veripäete er sich ein in Memphis im Serapeum und war gezwungen, bis zum Morgen dort zu bleiben, da er zu Fuß sich seiner Gesellschaft nicht anschließen konnte. In der Nacht erinnerte er sich der alten ägyptischen Legende, die der „Aida“ zu Grunde liegt, gestaltete sich den Stoff und verfaßte das Szenarium im Geiste. Am nächsten Tage brachte er es zu Papier und zeigte es dem Khevide. Da es dieser guthieß, wurde es sofort in zehn Exemplaren gedruckt; eines davon erhielt du Roncle, der die Sache in Prosa ausführte. Nun galt es, für die Oper einen würdigen Dondichter zu finden. In erster Linie dachte man an Felicien David, welcher durch seine Oper zuerst die orientale Musik in Europa populär gemacht hat. David hätte die 50.000 Fres., welche als Preis für das Werk ausgesetzt waren, sehr gut brauchen können, aber er mußte den Antrag aus einem ganz eigenthümlichen Grunde ablehnen, welcher der Art seiner Schaffensweise ist entsprang. Er arbeitete nämlich sehr langsam, und dem Komponisten waren nicht mehr als sechs Monate Zeit gegeben, um das Werk fertig zu bringen. Das war für David die reine Unmöglichkeit. Man dachte sodann an Richard Wagner. Aber auch von diesem war eine Ablehnung des Antrags mehr als wahrscheinlich und man fürchtete, durch vergebliche Unterhandlungen weitere kostbare Zeit zu vergeuden und die Vollendung des Werkes überhaupt in Frage zu stellen. So wandte man sich an Giuseppe Verdi, dessen Fügigkeit in solchen Dingen bekannt war, und so wurde er der Dondichter der „Aida.“

**— Von einem Ausstand** eigener Art wurde jüngst das österreichische Kreisgericht Kuttenberg betroffen. Der Vertrag mit dem Barbier, der gegen eine Entlohnung von  $\frac{1}{3}$  Kreuzer (schreibe „Ein Neuntel Kreuzer“) auf den Kopf, die Inhaber der Kuttenberger Fronwerke der Wohlthat des Majrens theilhaftig werden ließ, ging zu Ende und das Kreisgerichtspräsidium schrieb daher zur Uebernahme dieser Arbeiten einen Wettbewerb unter den alten Bedingungen aus. Die Kuttenberger Barbier jedoch verabredeten sich, nicht unter drei Kreuzer für den Kopf anzubieten und blieben standhaft bei diesem Kartell. Drei Mal wiederholte das Kreisgerichtspräsidium die Wettbewerbsauschreibung, immer jedoch mit dem gleichen Ergebnis, und so blieb schließlich kein anderer Ausweg übrig, als auf die 27fache Preiserhöhung einzugehen.

**— Aus dem Reich der Mitte.** Wie bekannt, vollzieht der Kaiser von China alljährlich die Zeremonie des Pflügens, um dadurch die Wichtigkeit des Ackerbaues zu veranschaulichen und das Volk anzuspornen, den Landbau eifrig zu betreiben. Die Zeremonie fand dieses Jahr, so erzählt der „Staß. Lloyd“, am 8. April statt. Der Kaiser verließ den Palaß um 4 Uhr morgens, gefolgt von seinem Hofstaat, und hielt auf dem Wege zum „Kaiserfelde“ bei dem Altar der Gottheit, die der Landwirtschaft vorsteht, an, um dort Dankgebete und Opfer darzubringen. Hierauf brach der Zug auf, um bei dem Tai Shen Tien nochmals Halt zu machen, zu opfern und darauf ein Frühstück einzunehmen. Die Prozession setzte sich darauf wiederum in Bewegung und langte gegen 6 Uhr bei dem Kaiserfelde an. Diese mißt etwa  $\frac{1}{4}$  deutsche Meile im Umfange. Um das Feld herum waren zahllose Pfähle eingesezt, an welche man Flaggen und Banner, die in allen Regenbogen schillerten, befestigt hatte; an jeder der vier Ecken des Feldes war ein Pavillon errichtet. In der Mitte des Feldes standen eine Anzahl Höslinge in Gala-Uniform, mit buntenfarbigen Flaggen. Gergraste Landleute, von denen ein jeder ein Ackerbaugeräth in der Hand hielt, bildeten ein Spalier, durch welches der Kaiser zu dem Felde schritt. Eine gelbe Kuh, die mittels eines prächtigen Geschirres an den Pflug gespannt war und die von zwei Prinzen geführt wurde, diente für die Zeremonie; zwei andere Prinzen hielten die beiden Seiten des Pfluges. Das Stück Land, welches der Kaiser pflügte, war etwa 50 Fuß lang und 20 Fuß breit; er pflügte 16 Furchen, d. h. acht Mal auf und nieder. Nachdem das Pflügen beendet war, nahm er einen Sack, der den Samen enthielt, und sein Hofmeister, der Präsident des Finanzministeriums, Namens Yen-Tung-ho, streute den Samen aus. Hierauf pflügten drei Prinzen ihr Stück Land und besäten es, worauf die Präsidenten der Ministerien und andere hohe Würdenträger ihrem Beispiele folgten. Die Ernte von dem Felde welches der Kaiser pflügt, soll dem Schang ti (höchsten Gotte) auf den verschiedenen Altären geopfert werden, doch diese Sitte wird heute offenbar nicht mehr beobachtet. Nachdem der Kaiser die Ehrfurchtsbezeugungen der anwesenden Prinzen und sonstigen Würdenträger entgegen genommen hatte, kehrte er gegen 7 Uhr morgens nach dem Palaße zurück.

**— Eine sinnige Gabe** hat das „Rauche Haus“ in Hamburg dem Fürsten Bismarck verehrt. Der Fürst erkundigte sich vor einiger Zeit nach der alten großen Kastanie, die beim alten „Rauche Hause“ steht und deren einer Theil eingegangen ist, während der andere in frischem Laube prongt. Das „Rauche Haus“ hat nun in seiner eigenen Tischlerei aus dem Holze der Kastanie für den Fürsten einen Tabakkasten und für die Fürstin einen Handschuhkasten angefertigt. Auf dem Deckel des ersteren ist das Wappen des Fürsten: Alee- und Eichenblätter; die Ecken zieren plastisch geschnitzte Kastanienblätter, an den Seiten befindet sich zierliche Kerbschnitzarbeit. Alles ist von Knaben und „Brüder“ der Anstalt angefertigt. Das Wappen ist von einem Jögling des Paulinum gemalt, den „Thras“ schnitzte ein Schlosserlehrling. Die Gabe ist begleitet von einem Gedicht, das einer der Kandidaten des „Rauche Hauses“ verfaßt hat.

Vom Böhertisch.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich.

Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, unsere Leser auf diese wahrhaft klassische Länderkunde aufmerksam zu machen, welche in ihrer völlig neuen, von Dr. Heiderich besorgten Auflage den strengsten Anforderungen entspricht und auch von der gesammten Kritik einhellig die lobendste Beurteilung erfahren hat.

„Der Stein der Weisen.“ Wir erhalten das 13. Heft dieser weitverbreiteten, eines ansehnlichen Rufes sich erfreuenden populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) und freuen uns, abermals von dem reichen Inhalte dieses Heftes Kenntnis zu nehmen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsern geehrten Herren Correspondenten in Hbbs, und Hbbs sagen wir für die gütige Zusage unsern besten Dank, und bitten um weitere Einbringung von Berichten.

Humoristisches.

Patient und Doktor. „Herr Doktor, ich fühle heute schon wieder die Kraft in mir, ein Glas Bier zu trinken!“ — „So, so — es wäre mir aber doch lieber, wenn Sie sogar die Kraft in sich fühlen würden — kein Glas Bier zu trinken!“

Nach dem Kommerz. Hauswirthin (zum Studiosus, der noch um 4 Uhr Nachmittags im Bett liegt): „Was soll ich Ihnen denn jetzt bringen? s'Frühstück, s'Mittag, oder s'Abendessen?“ — („Flieg, Bl.“)

Vorschlag zur Güte. Mutter: „Es ist ein wahres Elend mit meinem Sohne, seit er studiert, ist die Schwindsucht —“ Apotheker (der es eilig hat unterbrechend): „Schwindsucht? da ist — isländisch Moos gut.“ — Mutter: „Ach nein, ich meinte: Die Schwindsucht ist in seinem Portemonnaie!“ — Apotheker: „Ach so, das ist etwas Anderes: Dann lassen Sie — isländisch weg und geben Sie ihm bloß — Moos!“

Boshaft. Dienstmädchen (zur Madame, die, bevor sie ausgeht, alle Schränke verschließt): „Madame, Sie haben noch vergessen, den Klavierschlüssel abzugeben!“

Galgenhumor. Vater (zu seiner ältlichen Tochter, die während des Balles wieder wenig Beachtung gefunden): „Du bist so niedergeschlagen, Mathilde — ich will zur Aufmunterung eine ‚Bende Ciquot‘ holen“ — Tochter: „Ach, Papachen — ein deutscher Wittwer wäre mir lieber!“

Kellner-Wimik. „Vor allem,“ so wies der Wirth seinen neuen Kellnerjungen an, „schrei du nicht durch den ganzen Saal, wenn du einem Gast etwas zu sagen hast.“ Nach einer Weile sieht der Restaurateur zu seinem Entsetzen dem Bengel am Buffet stehen, den Kopf schüttelnd und dabei einem Gast die Zunge in ihrer vollen Länge ausstrecken.

Sein Bedauern. Richter: „Angeklagter, es ist doch sonderbar, daß Sie die Waare stahlen und die mit Geld angefüllte Kassetten unberührt ließen.“ — Angeklagter: „Ach, Herr Richter, halten Sie mir doch das nicht auch noch vor: meine Frau hat schon genug darüber geschimpft.“

Ausrede. Richter: Und Sie wollen mich glauben machen, daß der Hunger Sie zu dem Diebstahl getrieben hat? Lächerlich! Wenn man hungrig ist, stiehlt man doch nicht gleich ein ganzes Kalb!

Angeklagter: Das ist wohl richtig, aber ich hatte kein Messer bei mir, sonst hätte ich mir nur ein Stück herausgeschnitten.

Eingesendet.

Ganz seidenebedruckte Foulards 85 kr. bis fl. 3.65 p. W. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gewirkt, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarte 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt: — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrgeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc, Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORTZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D., Steyr, and prices for Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr, and prices for Spanferkel, Geseht. Schweine, Extramehl, etc.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. Juni 1893.)

Amstetten — Klein-Reifling — Selzthal

Large railway schedule table with columns for Stations, Classes, and Times for routes between Amstetten, Klein-Reifling, and Selzthal.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

### Eine Sommerwohnung

1 vermieten, bestehend aus 2 Zimmer anstoßend und Zimmer separat, zu erfragen beim Eigentümer, Gasthaus 79 0-4 zur Brücke in Opponitz.

### Platz-Agenten

die sich mit dem Verkaufe von geschliffenen **Lofern** auf Platen befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixen Gehalt. Offerten an **Bau-Geschäft W. Grünwald**, I. Hoher Markt 13, **Wien**.

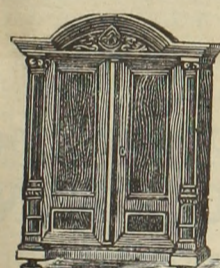


**Visitkarten** sind schnell und billig in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

**5 bis 10 Gulden** täglichen sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Jedermann geboten durch den Verkauf eines sehr lohnenden Artikels. Offerte unter **„Dane“**, a. d. Annoncen-Expedition **J. Danneberg**, **Wien**, I. Wollzeile 19.

### Ferdinand Schnell

vormals **L. Ofner**, 974 0-6  
**fotografische Anstalt**  
in **Waidhofen an der Ybbs**,  
Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,  
im eigenen Hause,  
(Zugang neben Reichenpfaders Kaufmannsgeschäfte.)  
empfehlen sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Nähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter **Möbel** eigener Erzeugung bei **J. M. Müller**,  
Bau- und Möbeltischler 965 16-17  
**Linz, Marienstrasse 10, Linz.**

**Übernahme**  
von **Bräutausstattungen** und kompletten **Möblierungen**.  
Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten **Speise- und Schlafzimmern** aus **Rußbaum- und Eichenholz** werden portofrei zugesendet.  
Großes Lager billiger, stählerner **Möbel** für **Sommerwohnungen** aus gebeiztem und lackiertem **Holze**.  
Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

**Bitte zubeachten!** 884 25-4

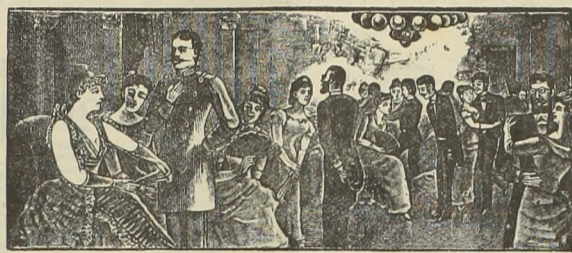
### Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder **weich und dauerhaft**, gibt ihm ein **tiefschwarzes** Aussehen, schützt es vor **Zerspringen** und verhindert gänzlich das **Durchdringen des Wassers**.  
Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für **Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug** etc.  
In **Waidhofen** zu haben bei: **August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann**.  
Erzeugung des **A. Stark in Grillenberg**, Post: **Berndorf** (Nieder-Oesterreich).  
Ausgezeichnet 1879 1884 1888  
**Linz Berndorf Hainfeld**  
1892  
**W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen an der Ybbs.**

### Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)  
Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.  
Zu haben bei:  
**Leopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs**,  
untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

Ein grosser, tragbarer, eisener 967 0-5  
**Restaurations-Herd**  
ist billig zu verkaufen. — Auskunft in  
**Hierhammer's**  
Gasthof zum gold. Flug, Waidhofen.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben.  
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich's **Crème** und **Groschkeife** kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

**Crème Grolich**  
entfernt unter Garantie 867 52-10  
**Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesfer, Nasenröthe** etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.  
Preis 60 Fr.

**Savon Grolich**  
dazugehörige Seife 40 Fr.  
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte **Crème Grolich**, da es werthlose Nachahmungen gibt.  
**Haupt-Depôt bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brunn.**  
Auch echt zu haben in Ybbs bei **Anton Kiebl, Apotheker.**

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann**  
Steckborn Hemmenhofen (Schweiz) (Baden)  
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!  
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepôt für Oesterreich: **Altenstadt** (Vorarlberg).  
857 15-13 **Martin Scheidbach.**  
Niederlagen in Waidhofen: **Iguaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinakirchen Ludw. Mauss.**

**Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup**  
bereitet von  
**Apotheker Julius Herbabny in Wien.**  
Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Wundstumpfsyrup** wirkt schmerzlos, hustenstillend, schmerzvermindernd, sowie die Eßlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der **Stärke** dienlich.  
Preis 1 Flasche fl. 25 kr., per Post 20 kr., mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht.  
Eruchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „**Herbabny**“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neblig behülltem Schutzmantel versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des **Julius Herbabny, VII/I, Kaiserstrasse 73 und 75.**  
Depot in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn **Apotheker W. Paul** ferner bei den Herren **Apothekern in Amstetten: E. Mayr, Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: M. Reich.**

### Eine Jahreswohnung.

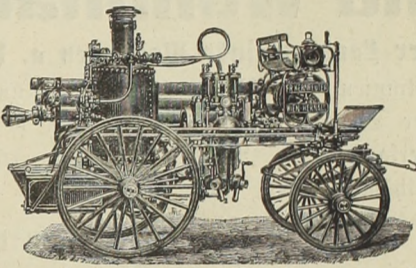
im Hause Nr. 100 in der Wasservorstadt zu vermieten.

### Maierin

für eine Milchwirtschaft wird gesucht. 972 0-3

80 Medaillen und Diplome. Garantie.  
**Fr. Kernreuter**,  
Maschinen- u. Feuerlöschgeräthe-Fabrik,  
Wien, Hernals, Hauptstraße 117.

**Dampfspritzen** in 3 Grössen eigenen bewährten Systems. **Epochale patentierte Neuerung: Auswechselbare Bronze-Cylinder-Einsätze.** Die Pumpencylinder können sofort, ohne dass die Maschine in die Fabrik kommen müsste, ohne dass ein Monteur von der Fabrik anwesend sein muss **in einer halben Stunde** gegen neue ausgewechselt werden.



**Besonders leichte Bedienung, einfachste Instandhaltung.**  
**Ehrenvollste Zeugnisse** über wiederholt gelieferte Dampfspritzen, sowie über die mit denselben vorgenommenen **strengen technischen Proben** stehen sofort zu Diensten.  
Ferner in anerkannt vorzüglichster Ausführung:  
Wagenspritzen, Abprotzspritzen, Karrenspritzen, Hydrophore, Wasserwagen, Mannschaftswagen, Feuerwehrlaternen, Feuerwehrausrüstungen, Oekonomie-, Magazins- u. Gartenspritzen, Pumpen und Brunnen für alle Zwecke gediegener Construction, Signal- und Beleuchtungs-Instrumente, Schläuche und Gewinde.  
**Illustr. Preisbücher und Photographien gratis und franko.**  
Zahlungserleichterungen für Gemeinden und Feuerwehren.  
961 12-7

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes **KALODONT** Schönheit der Zähne. ist anerkannt als unentbehrliches Zahnpulver.  
Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen Nachahmungen!  
Besten Schutz gegen Ansteckungsgefahr.  
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.  
Sarg's **KALODONT** ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.  
ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.  
ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.  
ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.  
Preis 35 kr.  
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn **G. Bittermann**.

996 0-1

### Ein gut erhaltenes Bösendorfer-Clavier

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administration d. Bl.

### Gefrorenes

Auf vorherige Bestellung auch in Formen.  
Ausserdem immer frisch zu haben: 995 0-1

**Bäckerei und Torten aller Art,  
Bonbons, Compote und Marmeladen.  
Feinsten Gebäckchen, Honig und Wachswaren.**

Hochachtungsvoll  
Untere Stadt Nr. 70. Leopold Friesl.

994 2-2

### Kränze,

moderne **Boquets, Körbchen und Jardinères** verfertigt aus frischen Blumen **Elise Riedl**, Gärtnerstochter, Wasservorstadt Nr. 56.

991 3-2

### Krämerei und Wohnhaus,

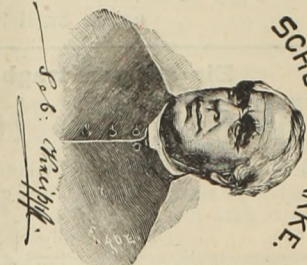
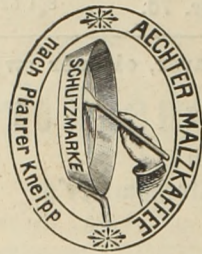
in der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, 10 Minuten vom Bahnhofe entfernt, unmittelbar an der Wein'schen Fabrik gelegen, ist preiswürdig zu verkaufen. — Nähere Auskunft erteilt der Eigenthümer

**Michael Rauegger,**

Landgemeinde Waidhofen a. d. Y., I. Rinnrotte.

### Jeden Sonntag Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“



**Ächt Feinripp-Malzkaffee**  
mit  
**Ölz = Kaffee**  
gemischt, gibt ein gelinderes, hitziges Stoffgetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entzweifelnd vorzuziehen ist. Feinripp-Malzkaffee ist nur ächt in rohen, breiartigen Spatenen mit nehmstehenden 2 Stängeln zu haben.  
Ächt-Kaffee nur mit milderer Firma.  
vom Goodwin & Co. in Wien für die Österreich-Ungarn allein priv. Monopolfabrik.  
zu haben in allen besseren Speerehandlungen.

### Dauernde Anstellung finden Gensdarmen

welche ihre Dienstzeit vollendet haben und Civilanstellung suchen. — Berücksichtigt werden nur solche Gesuchsteller, wel ein makelloses Vorleben nachweisen können, vollkommen kräftig und gesund und nicht über 35 Jahre alt sind. Den Vorzug erhalten solche Personen, welche Lockenntnisse in Nieder- und Oberösterreich und Salzburg haben. Nicht recom. Gesuche ohne Stempel und Angabe Nationalität sind zu richten an **Haasenstein u. Vogler** (Of Maass), WIEN I. unter der Chiffre: R. F. 4059. 984 3.

**Tinct. capsici comp.**  
(PAIN-EXPELLER),  
bereitet in **Richters Apotheke, Prag**, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.  
Central-Verband:  
**Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.**

**6%ige bulgarische  
Staats-Hypothekar-Anleihe  
von 1892 in Gold.**

Sicher gestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Russisch-Bulgarien und Kaspijschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.  
Vollkommen steuer- und gäbrenfrei für jetzt und alle Zukunft.  
Rückzahlbar **al pari** in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.  
Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898, Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.  
Rentirend zum heutigen Course mit 6.30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft  
I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilfstr. 74B.  
938 43-15  
Wien.

Am reinsten und schönsten wird die Wäsche mit  
**Schicht's Patentseife**



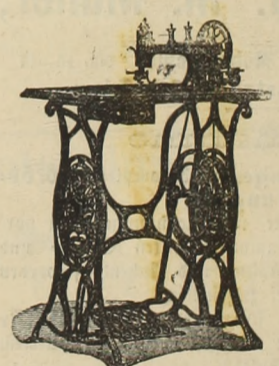
Dieselbe ist gleichzeitig eines der besten Desinfectionsmittel für jede Art Krankenwäsche.  
Man nehme diese Seife nur in Papierpackung, auf welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“, ein „Schwan“ als Schutzmarke und die Patentnummern 48911 und 4507 aufgedruckt sind.  
**Georg Schicht, Auffsig a. E.**  
Seifen-, Kerzen- und Palmkernöl-Fabrik.

**PH. MAYFARTH & Co.**  
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen  
989 WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.  
Etablirt 1872. Preisgekrönt mit über 350 gold., silb. u. bronz. Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen. 600 Arbeiter  
Fertigen die besten

**Dreschmaschinen** für Hand-, Göpel und Dampftrieb.  
**Göpelwerke** für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.  
Neueste Getreide-Putz-Mühlen  
**TRIEURS, MAISREBLER**  
Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, stabil und fahrbar.  
Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

**PFLÜGE**  
1-, 2-, 3- und 4-scharig.  
Eggen und Walzen für Feld und Wiesen.  
**Häcksel-Futterschneider,**  
Schrotmühlen, Rübenschneider.  
Grünfütter-Pressen, Patent Blunt.  
Transportable  
**SPARKESSEL-ÖFEN** als Futter-Dämpfer und Industrie-Wasch-Apparate.  
**Pressen** für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst.  
**Dörrapparate** für Obst und Gemüse, sowie für alle industriellen Zwecke.  
Selbstthätige Patent  
**Reben- und Pflanzenspritzen** „Syphonia“.

**NÄHMASCHINEN**  
gut, reel billig, auch gegen Ratenzahlung Umtausch alter Maschinen.  
**NADELN** alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl



**JOSEF SCHANNER,**  
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86

**Zähne und Gebisse**  
nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauhen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.  
**Reparaturen** sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

**J. Werchlawski**  
stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer